



Alexander Hülshoff, Peri Tschabaswili und Boris Weber (v.l.) begeistern beim Mitmachkonzert „Lausbub Haydn“ die Kleinsten für die Klassik.

FOTO: NORBERT PRÜMEN

# Bei Andante schlafen die Papas ein

120 Kindergartenkinder beim szenischen Konzert „Lausbub Haydn“ des Kinder- und Musikfestivals Kloster Kamp – und die Barockmusik wirkt gar nicht fremd

Von Jasmin Ohneszeit

## Neukirchen-Vluyn/Kamp-Lintfort.

Dass Alexander Hülshoff (Cello) und Meri Tschabaschwili (Klavier) einmal mit Joseph Haydn höchst persönlich musizieren, hätten sie wahrscheinlich selbst nicht gedacht. Doch im Gemeindesaal in Vluyn wurde die Zeit gestern ins 18. Jahrhundert zurückgedreht. Gut, Joseph Haydn heißt eigentlich Boris Weber und ist Schauspieler, er verkörperte die Rolle samt barockem Beinkleid und weißer Perücke aber wirklich authentisch. „Die Jungens tragen ja gar keine Perücken. Macht man das nicht mehr?“, fragte er, als er den Gemeindesaal betrat. „Wir haben noch Haare“, rief einer der Jungen.

Lausbub Haydn hieß das szenische Kinder- und Mitmachkonzert, welches das Trio im Rahmen des 13. Kinder- und Jugendmusikfestivals Kloster Kamp präsentierte. Spielerisch führten sie die Kinder an die Barockmusik ran, indem Weber alias Haydn aus seinem Leben erzählte und dabei viele Parallelen zum heutigen Alltag zog. Untermalt wurde das eben durch

## „Um die Lerche zu hören, schleichen sich zwei Buben ganz langsam an“

Boris Weber schleicht selber mit

Musik des Komponisten. So spielten Hülshoff und Tschabaschwili ein ruhiges und langsames Stück. „Dann nennt man Andante, also gehen oder schlendern. Das Problem ist, dass das Stück ein bisschen leise ist, die Papas würden dabei einschlafen“, sagte Weber.

## Die Sinfonie mit dem Aufstampfer

Das musste verhindert werden. Seine Idee: Ein lautes Stampfen am Ende, sollte auch den müdesten Zuhörer wieder aufwecken. Die beiden Musiker spielten das Stück also noch einmal, am Ende folgte dieses Mal ein lauter Ton, die Kinder stampften dazu auch mit den Füßen auf den Boden. „Sinfonie mit dem Aufstampfer“ war allerdings nicht der beste Name. „Sinfonie mit dem Paukenschlag“ klang da schon besser und das ist schließ-

lich auch der Originaltitel der 94. Sinfonie.

Hadyns Vogelquartett brachte Weber den Kindern ebenfalls ganz einfach nahe. „Um die Lerche zu hören, schleichen sich zwei Buben ganz langsam an. Versucht einmal, das in dem Stück zu hören“, forderte er sein junges Publikum auf. Hülshoff und Tschabaschwili spielten wieder, Weber schlich selbst durch den Saal und die Kinder hörten ganz aufmerksam zu. Es war sichtlich beeindruckend, wie diese mitmachten und sich auf die Musik einließen.

Und das, obwohl die meisten von ihnen solch eine Musik vermutlich noch nie gehört haben. Ohne Anforderung klatschten die Jungen und Mädchen mit. Wenn Boris Weber eine weitere Geschichte aus dem Leben Haydns erzählte, war es sehr ruhig im Saal. 120 Kinder aus sechs Kindergärten schauten sich das Stück am Mittwoch an. „Ich bin sehr zufrieden. Das Feedback der Kinder kommt ungefiltert zurück und die Begeisterung war richtig sichtbar“, sagte Organisatorin Jeannette von der Leyen.



Boris Weber zeigt den Kindern, dass die klassische Musik alles andere als langweilig ist

FOTO: NORBERT PRÜMEN